



31. Steirischer Museumstag

Auftrag & Chance.

Gemeinsam und verantwortlich die Gesellschaft von morgen mitgestalten

Zusammenfassung Workshop 3

Spielend wirksam werden: Museumsarbeit mit und für Menschen gestalten

mit Katrin Knaß-Roßmann, [Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur](#) und Margit Horvath-Süntinger, MUSIS

Vorbemerkung

Nach einer Zusammenfassung über den Ablauf und die Ergebnisse des Workshops folgt eine Beschreibung der MOI-Methode, die in der Zeitschrift *neues museum* erschienen ist.



Das Projekt

MUSIS – Der Steirische Museumsverband war neben 10 europäischen Partnerorganisationen aus 8 Ländern an dem Projekt „MOI – Museums of Impact“ (2019-2022) beteiligt. Die Projektgruppe erarbeite ein Tool, das Museen dabei unterstützt, die eigene gesellschaftliche Wirkung nach innen (Museumsteam) und außen (Besucher*innen, Stakeholder) zu analysieren und weiterzuentwickeln.

Die Methode

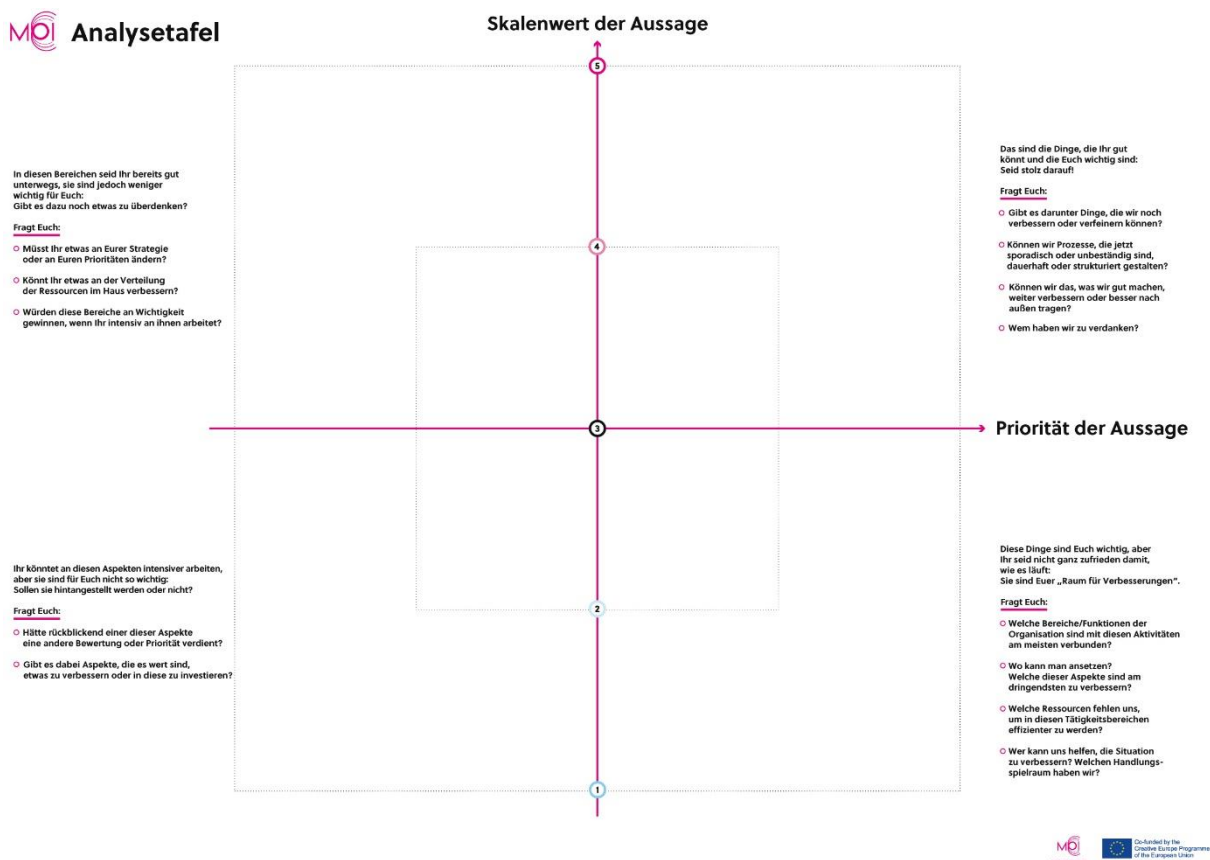
Zentrales Element sind 151 Statements aus acht Themenbereichen, die mittels Arbeitsbüchern oder Spielkarten gemeinsam diskutiert werden.

Hier ein paar Beispiele: *Haben wir die nötigen Kompetenzen, um auf unsere Wirksamkeitsziele hinzuarbeiten? Sind wir flexibel genug für Veränderungen? Wissen wir*



wessen Erbe wir bewahren? Kommunizieren wir unsere Rollen und Vorgehensweisen mit unseren Communities?

Die Ergebnisse werden auf der sogenannten Analysetafel visualisiert und können u.a. für die Erstellung eines neuen Leitbilds, neuer Programme und Ausstellungen oder in der Kommunikation mit Fördergeber*innen eingesetzt werden.



Die Methode wurde in sechs Ländern in Pilotmuseen ausprobiert. In Österreich waren dies



das Museum am Dom in St. Pölten und das Steirische Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur.

Katrin Knaß-Roßmann ist somit mit der MOI-Methode bestens vertraut und hat diese dankenswerterweise ihren Kolleg*innen am Steirischen Museumstag nähergebracht.



Unser Workshop am Museumstag

Nach einer kurzen theoretischen Einführung teilten wir uns in vier Gruppen auf. Jede Arbeitsgruppe simulierte ein Museumsteam. Entweder wurde das Museum einer*s Teilnehmenden als Mustermuseum hergenommen oder kurzerhand ein neues (das „Internationale Kochtopfmuseum“ 😊) gegründet.



Die Aufgabenstellung, als Team Strategien und Ziele durch die Beantwortung von vorgegeben Fragen für das „eigene“ Museum abzuleiten, war aufgrund der Kürze der Einführung und den zusammengewürfelten „Museumsteams“ keine einfache. Dennoch schafften es alle, sich über Fragen zur Organisationskultur, Wirkungszielen und Zielgruppen auszutauschen. Einige definierten sogar gemeinsame Ziele.

Feedbacks

Positiv bewertet wurde:

- der spielerische Ansatz mit den Karten
- das Miteinbeziehen des gesamten Museumsteams von der Leitung über die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bis zur Reinigung) bei dieser Methode
- das offene Gespräch, das entsteht, und dass viel gelacht werden darf
- die (neuen) Denkansätze durch die vorgegeben Fragen/Statements
- die Möglichkeit, immer wieder einmal bei einem Teammeeting oder während einer Kaffeepause eine Karte zu ziehen und ein Statement zu besprechen

Nicht gut vorstellbar ist,

- dass man bei allen Fragen einen Konsens finden kann,
- dass man sich wirklich zwei Tage Zeit nimmt, um alle Fragen durchzuspielen.



Danke an alle Museumsmenschen, die sich am Museumstag auf die MOI-Methode eingelassen haben.

Arbeitsmaterialien



Wir würden uns freuen, wenn das eine oder andere Museumsteam neugierig geworden ist, und die MOI-Methode ausprobieren möchte.

Das Kartenset inkl. Moderationsleitfaden und Analysetafel kann auf der [->> MUSIS-Website](https://www.museumsbund.at/moiset) um € 30,- bestellt oder kostenlos runtergeladen werden.

Margit Horvath-Suntinger, MUSIS – Der Steirische Museumsverband

Artikel aus der Zeitschrift „neues museum“, Ausgabe 3/2023 von Evelyn Kaindl-Ranzinger

<https://www.museumsbund.at/neues-museum>

Wie wirkt Ihr Museum?

Ein neues Tool hilft ihrem Museum seine Wirksamkeit zu verbessern

Eigentlich geht es in der Museumsrealität – ob groß oder klein – doch immer um Zahlen. Qualitative Anforderungen und Ergebnisse haben aber ihre eigenen Messgrößen. Ebenso wie die nach innen gerichteten qualitativen Fakten, Befindlichkeit, Kommunikation, Prozessbeschaffenheit, was auch immer unseren Arbeitsalltag in den Grundfesten prägt.



In letzter Konsequenz sind es doch die Menschen, die Erfolge möglich machen, die dann in Zahlen messbar sind. Die Menschen drinnen – in den Teams, in der Trägerschaft – und die draußen, die wir adressieren. Ob das Zusammenspiel funktioniert und den erforderlichen – messbaren – Erfolg zeitigt, hat viel mit der beiderseitigen, wechselseitigen Wahrnehmung zu tun. Sie ist ein Schlüssel zur erfolgreichen Arbeit.

Impact? Wirkung?

Viel Zeit für strukturierte Selbstanalyse bleibt im laufenden Museumsalltag nicht.

Mit dem Ziel im Kopf, Analyse der Selbst- und Fremdwahrnehmung effizient und praktikabel zu ermöglichen hat Museovirasto, die nationale Kulturerbeagentur in Finnland 2016 ein Analysemodell für finnische Museen erarbeitet. Basierend darauf wurde zwischen 2019 und 2022 in einem internationalen Team von 11 Organisationen aus 8 europäischen Staaten der MOI-Analyserahmen entwickelt. Dieser soll Museen dabei unterstützen, Wirkungssziele zu diskutieren, zu bewerten und auszuwählen, um ihre Wirkung in der Gesellschaft zu erhöhen. Und das in niederschwelliger, geschäftsorientierter und optional auch in motivierend spielerischer Form. Einfach, praxisorientiert und wirkungsvoll.

Das „Creative Europe“-Projekt „Museums of Impact“, kurz MOI, wurde als Reaktion auf die sich rasch verändernde Welt, in der Museen tätig sind, ins Leben gerufen. Es folgt der Annahme, dass Museen in unserer Welt relevant sind und zu einer besseren Zukunft ihrer Gesellschaften beitragen.

Die Wirksamkeit jeder Organisation basiert auf dem Verständnis des Umfelds und des Kontexts, in dem man arbeitet, und auf einer bewussten Entscheidung darüber, wo man in diesem Umfeld Wirksamkeit erzielen möchte. Dabei greifen die Handlungsfelder ineinander, Schnittstellen sind zu identifizieren, alle im Team sind gefordert. Darum geht es bei MOI.

Wie funktioniert der MOI-Analyserahmen?

Das Tool ist modular aufgebaut und in drei Formaten erhältlich, was einen flexiblen Einsatz ermöglicht. 151 Statements dienen als Zündfunken für offene Diskussionen. Jeweils vier inhaltliche Module thematisieren einerseits Grundlagen, andererseits vertiefende Schwerpunktthemen. Jedes der Module kann unabhängig voneinander bearbeitet werden,



sie sind nicht aufeinander aufbauend. Die acht Bereiche weisen jeweils auch horizontale Verbindungen auf.

- Organisationskultur und Kompetenzen
- Wirkungsziele und -strategie
- Kommunikation, Entwicklung von Angeboten und Dienstleistungen
- Digitales Engagement
- Gesellschaftliche Relevanz
- Communities und gemeinsames Erbe
- Nachhaltige und resiliente Gesellschaften
- Relevantes und vertrauenswürdige Wissen

Der Entwicklungsplan für Zieldefinitionen, die Anleitung für die Moderation und ein Glossar aller Begriffe, die sich im Zuge der Entwicklung des Tools auf multikultureller Basis als uneindeutig ergeben haben, vervollständigen die Toolbox.

Neben den einfachen Arbeitsblättern ermöglichen Spielkarten, die einen spielerischen Umgang ermöglichen, und das MOI-board ein flexibleres methodisches Vorgehen und die Visualisierung der Ergebnisse.

Die Gespräche können in unterschiedlichen Kontexten geführt werden. Hier lässt sich das Tool mühelos in organisationsübliche Gesprächsmodelle einbauen, wie etwa reguläre Teammeetings. Umfassende Bearbeitung ist in zwei Intensivtagen realisierbar.

Ein Peer aus den eigenen Reihen übernimmt die Rolle des/der Moderator*in, dazu steht ein umfassendes Handbuch zur Verfügung. Somit ist das Team völlig autonom in der Nutzung des Tools.

Zwei zentrale Konzepte sind vor Beginn intern zu klären: Die Begriffe „Wirksamkeit“ (impact) und „Community“ wurden als organisationsspezifisch, grundlegend und identitätsdefinierend erkannt, um diese entwickeln sich die Inhalte. Diese und alle weiteren Schritte sind umfassend im [Moderationsleitfaden](#) beschrieben.



Erprobt – erkannt. Was bringt's?

Der Analyserahmen wurde im Zuge der Entwicklung in sechs Staaten in Museen unterschiedlicher Struktur und Größe umfassend erprobt. Die Erkenntnisse:

MOI funktioniert ohne externe Begleitung, einfach und unter Nutzung der Eigenkompetenzen im Team. Es führt Teams durch die Analyse von Selbstbild und Prozessen des Unternehmens Museum.

MOI ist für jedes Museum skalierbar, unabhängig von Größe, Struktur oder Branche und ergänzt bereits bestehende Methoden und Instrumente der Museumsbewertung.

Die Beschäftigung mit MOI befähigt Museumsteams, ihre Arbeit geschärft wahrzunehmen und daraus Strategien und Ziele abzuleiten. Schritt für Schritt kann damit die Wirksamkeit auf die Gesellschaft verstärkt werden.

Hier geht's zum Arbeitsmaterial:

In deutscher Sprache ist das Material für Österreich völlig kostenfrei auf der [Website von MUSIS](#) – Der Steirische Museumsverband verfügbar.

Die MOI-Karten sowie das MOI-board zur Visualisierung sind auch bei MUSIS in analoger Form zum Selbstkostenpreis erhältlich.

Zentrale MOI-Website beim [Network of Museum Organisations NEMO](#). Das Material ist in Englisch, Deutsch, Italienisch und Estnisch verfügbar. Versionen in Isländisch und Griechisch sind in Arbeit.

Evelyn Kaindl-Ranzinger, MUSIS – Der Steirische Museumsverband
evelyn.kaindl@musis.at, www.musis.at

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 Kofinanziert durch das
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union



Partner of MOI! Museums of Impact project

